

Patienten müssen zunehmend für individuelle Gesundheitsleistungen aufkommen

## Immer mehr aus der eigenen Tasche

Ärzte bieten gesetzlich versicherten Patienten immer mehr Zusatzleistungen an. Laut einer Studie des Wissenschaftlichen Instituts der AOK (WIdO) ist der Markt für „individuelle Gesundheitsleistungen“ (IGeL) seit 2005 auf 1,5 Milliarden Euro und damit um die Hälfte gewachsen.



Foto: 300dpi / fotolia

Individuelle Gesundheitsleistungen muss der Patient selbst bezahlen.

Waren 2001 nicht einmal jedem zehnten Befragten (8,9 Prozent) diese Leistungen angeboten worden, so war es 2010 schon mehr als jeder vierte (28,3 Prozent), der mindestens einmal im Jahr solche Angebote nutzte – meist auf Vorschlag des Arztes. IGeL sind Leistungen, die nicht als dringend medizinisch notwendig gelten und deshalb nicht von der Kasse übernommen werden, die der Arzt aber für gut und hilfreich hält. Patienten sollten genau prüfen, ob das Vorgeschlagene für sie persönlich sinnvoll ist. Hat man sich dafür entschieden, sollte man immer einen Kostenvoranschlag und eine detaillierte Rechnung verlangen. Laut Studie wurde jede siebte Privatleistung ohne Rechnung verkauft.

## Interview

# Aktiv für den Sozialstaat eintreten

Am 1. Juni 2011 finden die Wahlen zur Selbstverwaltung in der Sozialversicherung statt. Dabei wird in vier von fünf Sozialversicherungszweigen gewählt: bei den Kranken- und Pflegekassen, bei der Rentenversicherung und den Berufsgenossenschaften. Zu den Sozialwahlen befragte der SoVD den ver.di-Vorsitzenden Frank Bsirske.

**Herr Bsirske, was ist eigentlich so wichtig an den Sozialversicherungswahlen?**

Die Sozialwahlen sind – nach der Bundestags- und Europawahl – die drittgrößten Wahlen in Deutschland. Sich an der Wahl zu beteiligen, heißt Einfluss auf die Zusammensetzung der Selbstverwaltung zu nehmen. Das ist das demokratische Fundament der Sozialversicherungen. Wählen zu gehen bedeutet gleichzeitig aber auch, aktiv für den Sozialstaat einzutreten. Denn wenn viele Versicherte in den Wahlen ihr Interesse an den Sozialversicherungen dokumentieren, ist das zum Beispiel auch ein starkes Signal gegen die weitere Kommerzialisierung des Gesundheitswesens.

**Sehen das alle so?**

Es gibt auch Gegner der Sozialwahlen, die vor allem mit der geringen Wahlbeteiligung argumentieren, bei den letzten Wahlen lag sie bei rund 30 Prozent. Um dieser Wahlmüdigkeit zu begegnen, wird ver.di die Vorbereitung der Sozialwahlen mit einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit begleiten. Am 3. Februar 2011 findet in Berlin eine Auftaktveranstaltung statt, auf der sich unter anderem einige Spitzenkandidatinnen und -kandidaten vorstellen werden.

**Welche Aufgaben hat die Selbstverwaltung?**

Der Staat hat der Selbstverwaltung wichtige Aufgaben übertragen. Sie ist somit eine mittelbare staatliche Verwaltung. In diesem Rahmen gestalten die Mitglieder der Selbstverwaltung die Verwaltungsaufgaben eigenverantwortlich.

Die Selbstverwaltung hat die Finanzhoheit beim jeweiligen Träger, also bei der Rentenversicherung, den Krankenkassen usw. Sie befindet in den Krankenkassen unter anderem über Satzungsleistungen, die nicht im Gesetz festgeschrieben sind, zum Beispiel über die Frage, ob die Kasse Akupunktur bezahlt oder nicht. Sie ist außerdem für die Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich und nimmt zu aktuellen sozial-



Frank Bsirske

politischen Themen Stellung.

Ein schwieriges Thema sind zurzeit Fusionen von Krankenkassen. Auch in diesen Fällen muss die Selbstverwaltung ihre Verantwortung wahrnehmen. Dabei geht es in erster Linie darum, inwieweit die Versicherten von den Folgen betroffen sind, beispielsweise also um die Frage, ob die Krankenkasse nach einer Fusion noch vor Ort erreichbar oder nur noch per Telefon zu erreichen ist.

**Wie sieht es bei der Rentenversicherung aus, welche Aufgaben hat die Selbstverwaltung da?**

Auch dort geht es um praktizierte Demokratie und die Wahrnehmung von Einflussmöglichkeiten. So gibt es zum Beispiel bei jedem Rentenversicherungsträger Widerspruchsausschüsse, die von der gewählten Selbstverwaltung besetzt werden. In diesen Ausschüssen besteht die Möglichkeit, konkret etwas für die Versicherten zu tun. Sie entscheiden zum Beispiel darüber, ob die Ablehnung eines Kurantrages berechtigt ist, wenn der oder die Versicherte Widerspruch gegen die Ablehnung eingelegt hat. Dabei kommt es nicht selten vor, dass der Widerspruchsausschuss die Kur bewilligt.

Eine wichtige Funktion haben auch die Versichertenberaterinnen und -berater, die Ratsuchenden beim Ausfüllen von Rentenanträgen helfen oder sie zum Beispiel beraten, wenn sie ihren Beruf aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr ausüben können. Vom Wahlergebnis bei der Rentenversicherung hängt auch

ab, wie viele Versichertenberaterinnen und -berater die verschiedenen Gruppen benennen können.

**Welche Gewerkschaften stellen Kandidatinnen und Kandidaten zu den Sozialwahlen auf?**

Die Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di) und die Industriegewerkschaft Metall (IG Metall) stellen zu den Sozialwahlen eigene Kandidatinnen und Kandidaten auf und der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) für die übrigen Einzelgewerkschaften.

**Was unterscheidet denn die Gewerkschaften von anderen Gruppen, die sich an den Sozialwahlen beteiligen?**

Die Kandidatinnen und Kandidaten von ver.di, IG Metall und den anderen DGB-Gewerkschaften verfügen durch ihre betriebliche und gewerkschaftliche Arbeit über arbeits- und sozialrechtliche Kompetenzen, über das notwendige Verhandlungsgeschick und über ein gutes Netz von Kontakten zu anderen Betrieben und damit zu anderen Betriebs- und Personalräten. Nach den Wahlen werden die gewählten Vertreterinnen und Vertreter der Gewerkschaftslisten darüber hinaus speziell für ihre Aufgaben in der Selbstverwaltung qualifiziert.

In vielen praktischen Fragen arbeiten ver.di und die anderen Gewerkschaften mit Sozialverbänden, den verschiedenen Berufsgruppen und anderen sozialpolitisch wichtigen Akteuren und Akteurinnen zusammen. Auch die Seniorinnen und Senioren mischen sich engagiert in die Arbeit der Selbstverwaltungen ein und achten darauf, dass ihre Interessen angemessen berücksichtigt werden.

**Würden Sie sagen, dass die Wahlen sich lohnen?**

Ein klares Ja. Nur wer sich an den Sozialversicherungswahlen beteiligt, kann Einfluss auf die Zusammensetzung der Entscheidungsgremien in der Sozialversicherung nehmen. Interview: SoVD

Portrait des Barchefs im SoVD-Hotel Mondial

## „Mein Gast kommt als Fremder und geht als Freund“

Nouri Karoud, Barchef im SoVD-eigenen Hotel Mondial, ist seit 30 Jahren einer der führenden Barkeeper der Berliner Hotelszene. Wir sprachen mit ihm über das Geheimnis der Arbeit hinter dem Tresen.

Nouri Karoud war kein guter Schüler. Aber als er später eine in seinem Heimatland Tunesien ansässige schweizer Hotelfachschule besuchte, gehörte er bald zu den Besten. Nach dem Abschluss ging er nach Europa und begann nach einigen Stationen 1974 im berühmten Berliner Kempinski, wo er sich auf die Bar spezialisierte. „Das ist mein Traumberuf. Ich liebe den Tresen, die Drinks und die Gäste“, schwärmt Karoud. „Für mich steht der Gast an erster Stelle“, beschreibt er seine Philosophie.



### Psychologe und Diplomat

Um ein guter Barkeeper zu sein brauche es mehr als Cocktailrezepte zu wissen, denn Zutaten mixen oder ein Glas Champagner servieren, das könne jeder. Aber das Motto „der Gast kommt als Fremder und geht als Freund“ in die Tat umzusetzen, das gelingt nicht jedem so, wie Nouri Karoud. Auf die Frage, ob es tatsächlich so sei, dass ein Barkeeper auch ein bisschen ein Psychologe sei antwortet er: „Hundertprozentig ist das so. Ein Barman muss ein guter Zuhörer sein. Und vor allem kann er drei Sachen: Dinge nicht sehen, nicht hören und folgedessen nicht darüber sprechen.“ Diskretion und Loyalität gegenüber dem Gast seien oberstes Gebot. Karoud gibt ein Beispiel: „Wenn mich eine Frau fragt, ob ihr Mann gestern in der Bar war, dann lautet meine Antwort ‚das weiß ich nicht‘ – egal ob er da war oder nicht.“ Eine weitere Kunst sei es, eine gute Atmosphäre zu schaffen, dabei aber dennoch Abstand zu wahren. Dazu sei es wichtig, einerseits die Gespräche harmonisch zu lenken, sich andererseits aber nicht zu viel einzumischen und sich nicht auf Diskussionen einzulassen. Das erfordere Diplomatie und Flexibilität, denn „Jeder Gast ist anders. Da braucht man Fingerspitzengefühl, um Situationen einzuschätzen und richtig zu reagieren.“

Seit 2002 nennt Nouri Karoud die kleine und deshalb gemütliche und sehr persönliche Hotelbar des Mondial am Berliner Kurfürstendamm seine „Bühne“, der er nach 15 Jahren Dornröschenschlaf wieder Leben einhauchte. Heute wird die Bar von vielen Stammgästen und Passanten frequentiert. Das sei die gewünschte, gesunde Mischung, freut sich Karoud, dem viele „seiner“ Gäste über die Jahre in die verschiedenen Bars gefolgt

sind. Diese Stammgäste kommen weniger in die Bar, als zu „ihrem“ Nouri. Man versteht dieses Phänomen, hört man den Barchef seinen Job beschreiben: „Wenn ich durch den Vorhang an der Tür trete, dann lasse ich alle Probleme draußen – dann gibt es nur noch gute Laune und gute Arbeit.“ Im Laufe seiner Karriere bediente Karoud unter anderem Michael Douglas, die Kessler Zwillinge, Iris Berben, Rudi Carell, Udo Lindenberg, Helmut Kohl, Hardy Krüger, Hans-Dietrich Genscher und Harald Juhnke mit dem er fast eine Bar eröffnet hätte. Natürlich sei er auf so prominente Gäste stolz, aber „bei mir ist jeder Gast ein Star“, sagt Nouri Karoud – und man glaubt es ihm. cm



Fotos (2): Wolfgang Borris

Autogramme und Fotos vieler Prominenter zieren die Wände der Bar.

## Rezept

„Wintermärchen“ heißt Barchef Nouri Karouds Cocktail-Kreation, die er den Leserinnen und Lesern der SoVD-Zeitung für die winterliche Jahreszeit empfiehlt:

- 4 cl Wodka
- 2 cl weißen Rum
- 2 cl Kokus-Sirup
- 12 cl Ananassaft
- 1 Schuss flüssige Sahne
- 1 Prise Zimt (zum Bestreuen)



Zutaten vermischen und mit einigen Würfeln Eis in einem geschlossenen Behälter kräftig schütteln. In ein hohes Glas füllen, mit Zimt bestreuen und vor dem Trinken verrühren. Tipp: Hält man beim Zimt streuen eine Gabel darunter, ergibt sich ein schönes Muster. Für die alkoholfreie Variante namens „Wintertraum“ Rum durch Mandel-Sirup und Wodka durch zusätzlichen Ananassaft ersetzen. Gutes Gelingen!